**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 30 (1940)

**Heft:** 45

Buchbesprechung: Neue Bücher

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Neue Bücher

Joachim von Kürenberg, **War alles falfch?** Urss Graf-Berlag G. m. b. H., Olten-Bafel.

Heute, im Zeitalter der Öffnung von Archiven, ift uns eine andere als die bisherige Geschichtsschreibung beschieden. Über manche Frage wird der Schleier gelüftet, und Unbekanntes erhält einen Zusammenhang. Das aus allen möglichen Quellen schöpfende, nicht zum mindesten auf Selbsterlebtem und Selbst= geschautem beruhende Werk des Joachim von Kürenberg ist gleichsam der Repräsentant dieser Aera. Die Gestalt des letten deutschen Kaisers wird in die Ereignisse hinein gestellt; die ver= schiedenen Kanzler und all die Bersönlichkeiten, die den Aufstieg des deutschen Reiches und den Niedergang des wilhelmini= schen Zeitalters mitmachten und dabei eine Rolle spielten, wer= den vor den Leser mit dem ganzen Drum und Dran ihrer Um= gebung hingestellt. War alles falsch? dies sind die Worte des Raisers selbst. Die Entscheidung wird spätern Zeitaltern vorbehalten sein. Uns Schweizer interessiert vor allem das, was der Raiser mährend seiner Schweizerreisen und Besuche erlebte. C.

Ein neuer Roman von Hans Müller, Einigen. Im Berlag A. France, A.=G., Bern, erschien ein umfangreiches episches Werk von Hans Müller, Einigen. Es führt den Titel "Das Glück da zu sein". In einem Tagebuchroman rollt sich vor dem Lefer der Lebensgang eines Amerikaschweizers auf, seine Familiengeschichte und seine geistige Welt, die beide mehr als nur unsern eigenen Kontinent umfassen, seine starke Teilnahme am Zeitgeschehen. Dabei wurzelt das Werk tief in der Schweiz, in ihrer Wesensart, in ihrer Luft und Landschaft; es zeichnet Charafter und Aufgabe unseres Landes kraftvoll nach. — In seinem erzählenden Teil, der sehr bewegt ist und von Nordamerika nach Zürich, an den Genfersee, und in die Berge führt, enthüllt das Tagebuch ein eigenartiges Kranken= und Genesungsschicksal. Wie man es bei Hans Müller, Einigen, nicht anders gewohnt ist: die Sprache des ganzen Buches leuchtet von Wit und Geist, der allen Dingen erhöhtes Leben gibt.

Nachdem die dramatischen Werfe von Hans Müsser, Einigen, und das Reise- und Weltbetrachtungsbuch "Geliebte Erde" uns mit einem Schriftsteller von so ausgeprägtem Prosis befannt gemacht haben, wird man dem neuen erzählenden Werf mit Spannung und Sympathie entgegensehen.

**Epigramme** von Johann Grob. Berlag France A.=G., Bern.

Ein Bändchen Epigramme von Johann Grob hat sich schücktern Eingang zur Leserschaft gebahnt. Wenn man das Bändchen in die Hand bekommt, erscheint es wirklich unscheinbar, erst beim Lesen und beim richtigen Ersassen der inhaltsreichen Epigramme wird einem die Größe dieses längst vergessenen Poeten bewußt. Seine trockene und trefsende Art kennzeichnet sich selbst durch den Ausdruck:

Du Spötter schreibst nur, was an uns übel steht, Wär' alles tugendrecht, du wärest kein Boet.

Man ist erstaunt über zwei Dinge: erstens über die Geistesschärfe des Boeten und zweitens über das eigene Unwissen... Dieses Bekenntnis, dessen man sich nicht zu schämen braucht, hat scheinbar der Berleger mit meisterhafter Boraussicht geahnt und dem Leser einen Führer und Interpreten dieses großen Boeten, an die Seite gestellt.

Dr. C. Lang hat in der Auswahl, Bearbeitung und im Nachwort ein Feingefühl, Begabung und wirkliches Wiffen an den Tag gelegt. Man erholt sich geistig an seiner Arbeit und im Gegensah zu der heutigen Geistesrichtung, wirkt das Bändchen Epigramme unter seiner kundigen Darstellung erlösend. Im Blätterwald der zahllosen Editionen, wo man oft von nichts mehr wissen möchte, hat man bei dieser Lektüre das Gefühl einer wirklichen Geistesschöpfung gegenüberzustehen. Man ist seit langem wieder einmal froh — lesen gelernt zu haben. Nur wer die Notwendigkeit fühlt vom materiellen Chaos des Alltags geistig auszuruhen, der greise zu den Epigrammen und zolle im Stillen dem längst vergessenen Poeten Johann Grob und seinem Interpreten Dr. C. Lang aufrichtigen Dank.

Beter Bais.

**Natascha** (ein Ausschnitt aus dem Roman "Arieg und Frieden) von Leo Tolsto i. Septemberheft der Guten Schriften Bern.

Der Roman "Krieg und Frieden" gehörte zu den "dicken Büchern" lange bevor sie, nämlich jetzt, in Wode kamen. Heute müssen Koutem üssen Koutem Koutem Koutem üssen Koutem Koutem

Da ist es nun nicht ohne Berdienst, wenn die Guten Schriften aus einem solchen Roman, aus "Arieg und Frieden" von Tolstoi also, einen bestimmten Ausschnitt wenigstens als Kostprobe zu geben wissen. "Arieg und Frieden" hat die Zeit des napoleonischen Einfalls in Rußland zum Gegenstand, den es in seinem ganzen Ablauf und in seiner Auswirfung auf alse Bevölterungsschichten schildert. Daß die Zustände und Verhältnisse die damals die Geschicke bestimmten, in mancherlei Beziehung auf die unsrigen anspielen, gibt dem Werk, neben seinem literarischen Gehalt heute auch noch den Reiz einer gewissen Altualität.

"Natascha" hat Eugenie Lange den Ausschnitt genannt, den sie — sehr geschickt — ausgewählt hat. Durch den Gang des großen allgemeinen Schickslus wird hier die Linie eines Mädchenschickslus, die Linie einer Liebe nachgezeichnet und zu Ende geführt, die, wie jenes größere Schicksal, der Tragik nicht entbehrt. Und so fern uns, hier wie dort, die äußerlichen Umstände und Berhältnisse der geschilderten Menschen liegen mögen, ihr inneres Erleben berührt uns tief, — hier wie dort. S. W.

